

Unsere Empfehlungen für entwicklungspolitische Bildungs- und Informationstage

1. Regen Sie Personen und Gruppen zur Teilnahme an, die aktuelle und gesellschaftskritische Themen bearbeiten, partizipative Methoden anwenden, sich selbstkritisch hinterfragen und Erfahrungen teilen und gut kommunizieren.
2. Klären Sie die gegenseitigen Erwartungen, Aufgaben und Pflichten zur erfolgreichen Durchführung des Events und halten Sie diese möglichst schriftlich fest.
3. Führen Sie Vor- und Nachbereitungstreffen mit möglichst allen Beteiligten durch, um Ziele und Abläufe persönlich zu besprechen, Probleme zu klären und neue Ideen einbringen zu können.
4. Stellen Sie alle wichtigen Informationen so bereit, dass sie möglichst leicht und jederzeit zugänglich sind (z.B. wuala oder Dropbox).
5. Werkstätten zur Angebotsentwicklung sind ungemein hilfreich, um sich über Werte und angepasste Bildungsmethoden zu verständigen. Das schriftliche Festhalten und persönliche Diskutieren von "Kriterien guter Bildungsarbeit" und die gemeinsame Reflektion, ob diese auch umgesetzt werden konnten, garantiert eine gute Qualität der Bildungsangebote.
6. Legen Sie für jedes Jahr ein Jahresthema fest, für das ggf. Bildungsangebote explizit entwickelt werden. Hierdurch garantieren Sie die Attraktivität für wiederkehrende Schulen und bieten aktuelle Bezüge und für die Zielgruppe ansprechende Methoden.
7. Evaluieren Sie die einzelnen Komponenten und die Angebote mit Hilfe von Befragungen der Zielgruppen (z.B. Fragebögen), um die Qualität zu sichern und Anregungen für Veränderungen zu erhalten.
8. Machen Sie vor allem in Netzwerken von PädagogInnen auf die Veranstaltung aufmerksam und geben Sie Interessierten die Möglichkeit, detaillierte Informationen (z.B. zur Aufnahme in einen Email-Verteiler) zu erhalten.

Weitere Informationen

Berlin:

- www.kate-berlin.de/benbi,
- www.kate-berlin.de/benbiFotos.html

Andere Bundesländer:

- www.brebit.org
- www.sebit.info
- <http://saebit.de>
- www.eine-welt-mv.de
- www.thebit.ewnt.de

Berlin, im Januar 2013

Autorin der Empfehlungen: Kerstin Wippel

Fotos: © KATE e.V.

Projekt "Awareness for Fairness"

www.be-fair.eu

Projektleitung: Berliner Landesstelle für
Entwicklungszusammenarbeit (LEZ)



Projektkoordination:
BGZ Berliner Gesellschaft für internationale
Zusammenarbeit mbH, Augsburgstr. 33, 10789
Berlin, www.bgz-berlin.de

Das Projekt "Awareness for Fairness" wird durch die Europäische Union gefördert. Für den Inhalt dieser Publikation sind allein die Verfasser*innen verantwortlich, er kann in keiner Weise als Standpunkt der Europäischen Union angesehen werden.



Entwicklungs- politische Bildungs- und Informationstage



Globales Lernen mal anders: Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationstage

In Deutschland finden in jedem Jahr so genannte Entwicklungspolitische Bildungs- und Informationstage (BITS) statt. 1993 startete die THEBIT in Thüringen; das benbi ist seit 2000 dabei; und 2010 schloss schließlich die SAEBIT die Reihe der ostdeutschen Bundesländer. Aber auch in Westdeutschland gibt es z.T. vergleichbare Veranstaltungen - wie die EPOBITS im Saarland. Gruppen aus weiteren Bundesländern - z.B. aus Niedersachsen - haben das benbi bereits besucht, um Ähnliches in ihrem Bundesland umzusetzen.

Nichtregierungsorganisationen in größeren Städten oder in Landkreisen können das Konzept der BITS für sich entdecken und ähnliche oder ganz neue Wege finden, die Breite des Globalen Lernens in ihrer Region sichtbar werden zu lassen. Allen BITS gemeinsam ist das Ziel, entwicklungspolitisches Bewusstsein zu wecken und Menschen zum selbstkritischen Handeln zu motivieren. Oft kommen dabei Methoden des Globalen Lernens zum Einsatz. Wie dies dann genau umgesetzt wird, ist regional ganz unterschiedlich gelöst.

Das Berliner Beispiel "benbi"

Das Berliner Entwicklungspolitische Bildungsprogramm – kurz benbi – richtet sich in erster Linie an Schulen und entwicklungspolitische Gruppen. Jedes Jahr werden von den teilnehmenden Nichtregierungsorganisationen und freien ReferentInnen Bildungsangebote zu einem bestimmten Jahresthema entwickelt und an insgesamt fünf Tagen Anfang November angeboten. Schulklassen ab der 3. Klasse und Berufsschulen, aber auch ReferendarInnen oder FÖJlerInnen (FÖJ = Freiwilliges Ökologisches Jahr), melden sich dann für einen bestimmten Tag an.

Am Montag und Dienstag kommen z.B. die 7. bis 10. Klassen, am Mittwoch und Donnerstag die 3. bis 6. Klassen und am Freitag dann Gruppen ab der Jahrgangsstufe 11. Begleitet wird das Ganze von einem interaktiven Bühnenprogramm, einer Podiumsdiskussion und Ausstellungen. PädagogInnen wird ein eigener Workshop zu Themen, Materialien und Methoden des Globalen Lernens angeboten.

KATE e.V. organisiert den Rahmen der ganzen Veranstaltung. Dies reicht von Fortbildungen zur Entwicklung der Bildungsangebote über die konkrete Konzeptionierung von einzelnen Komponenten wie z.B. der Recherche und Auswahl von Filmen, der Finanzierung und Antragsstellung aber auch der Werbung und Betreuung von Schulen bis hin zur Einzelberatung und Evaluierung aller Angebote.



Die Vielfalt des Globalen Lernens an einem Tag

Für Schulen wird an nur einem Projekttag die Vielfalt der entwicklungspolitischen Angebote und Themen sichtbar. SchülerInnen wie PädagogInnen reflektieren ihre Einflussmöglichkeiten und ihr Handeln in Bezug auf globale Strukturen und Ungleichheiten. Als Konsequenz buchen immer mehr Schulen einzelne Workshopangebote auch nach der Aktionswoche und nutzen die Filme und Materialien für ihren Unterricht,

so dass die soziale Dimension von globalen Themen stärker im schulischen Bildungsalltag verankert wird. Die Berliner Schulverwaltung unterstützt das Aufgreifen von entwicklungspolitischen Themen und Methoden und hat in den aktuellen Curricula Raum für interdisziplinäres Globales Lernen geschaffen. Im Ergebnis entwickeln immer mehr Schulen ein solches Profil.

Zwischen Nieselregen und Schneegestöber

An einem grauen, nieselregenkaltten Novembormorgen findet die 8. Klasse einer Berliner Schule den Weg ins FEZ. Heute geht's zum benbi! Am Eingang werden sie von den Ehrenamtlichen empfangen, die ihnen die Schulanmeldung erklären und die Wege zur Garderobe und dann zur Bühne aufzeigen. Dort angekommen, füllt sich die Sporthalle mit bis zu 400 SchülerInnen und schließlich geht's los: Theatersport betritt die Bühne und jongliert mit Begriffen zum Thema "Stadtwelten": Gated Community oder Megacities werden auf Zuruf aus dem Publikum durch Improvisationstheater in Wort- und Bildsprache transportiert.



Doch das war erst der Einstieg, denn jetzt verteilt sich die Klasse auf die 20 Workshopstände der NRO, um hinterher die unterschiedlichen Eindrücke in der Klasse zusammentragen zu können. An seinem Stand tritt Manuel mit 6 SchülerInnen anderer Schulen eine gemeinsame Reise an. Über abwechslungsreiche interaktive Methoden werden verschiedene Fragen in Manuels Kleingruppe diskutiert: Welche Migrationserfahrung haben wir? Wie oft sind wir schon umgezogen, wo haben wir längere Zeit unseres Lebens verbracht? Und: Wie war es für uns, den Lebensort zu wechseln? Welche positiven oder anstrengenden Erfahrungen haben wir dabei gemacht? JedeR der SchülerInnen trägt eine ganz andere Geschichte bei; und schließlich erzählt auch die Referentin von ihren Migrationserfahrungen und gesellschaftspolitischen Hintergründen in Bolivien. Spiele und Materialien führen in konkrete Diskussionen und Überlegungen, wie ein Beitrag zu einer sozial gerechteren Welt aussehen kann.

Karin überlegt währenddessen am Nachbarstand, wie ihre Traumstadt aussehen sollte und was sie schon immer an Berlin gestört hat. Sie diskutiert ihre

Bedürfnisse und Ideen mit den anderen SchülerInnen; und schließlich kneten alle gemeinsam eine Stadt der Zukunft. Dabei überlegen sie, wie ihre Wünsche bei StädteplanerInnen künftig mehr Berücksichtigung finden könnten. Nachdem die Stunde vorbei ist, trifft sich die Klasse an der Bühne wieder und läuft dann über die Erlebnisse plaudernd zum Kinoforum. Hier gucken alle einen Kurzfilm über die Megacity Sao Paulo. Mehrere Personen zeigen im Film einen Ausschnitt aus ihren alltäglichen und doch so unterschiedlichen Lebenswelten in der amerikanischen Metropole. In der anschließenden Reflektionsphase hinterfragt die Klasse, wer eigentlich wie darüber entscheidet, wer wo wohnen kann und sollte und welche Fortbewegungswege wem offenstehen und wem eben auch nicht.

Dann füllen Manuel, Karin und und ihr Lehrer - wie alle anderen - noch einen Fragebogen aus, der wissen will, was sie heute gelernt haben und was sie gern ändern würden, wenn sie im nächsten Jahr das benbi wieder besuchen. Nach drei intensiven Stunden, die so ganz anders waren als der Schulalltag, schlüpft die Klasse schließlich wieder in ihre dicken Mäntel und Jacken und macht sich durch das Schneegestöber auf den Heimweg.